

Befragung von Bürgerinnen und Bürgern zum Thema Hochwasser in Sölk

Der Klimawandel wird mit hoher Wahrscheinlichkeit zu einer Zunahme an Extremwetterereignissen und damit zu einer höheren Gefährdung durch Naturkatastrophen führen. Um diese Herausforderung zu bewältigen, sind neue Perspektiven auf öffentliche und private Schutzmaßnahmen sowie auf die Risikokommunikation von Hochwassergefahren erforderlich.

Die öffentliche Meinung zum Thema Hochwasser und dahingehende Schutzmaßnahmen wurde in der Gemeinde Sölk im Winter 2019/2020 erhoben. Dieses Factsheet zeigt die Sichtweisen der Bürger/innen von Sölk in ausgewählten Themenbereichen auf. Die Erhebung ist Teil des Projekts *JustFair*, das aus Mitteln des Klima- und Energiefonds gefördert und im Rahmen des Austrian Climate Research Programme durchgeführt wurde. Mehr Informationen dazu erhalten Sie unter: justfair.joanneum.at/

Details zu Erhebung

Population	Gemeinde Sölk
Erhebungsmethode	Postalische Befragung mittels standardisiertem achtseitigen Fragebogen als Postwurfsendung mit frankiertem Rücksendekuvert; zusätzlich identischer Online-Fragebogen.
Erhebungszeitraum	Dezember 2019 bis Februar 2020
Stichprobe	n=51 Haushalte

Sämtliche Angaben der Befragung beruhen auf Selbsteinschätzungen der befragten Haushalte. Diese Befragung wurde in gleicher Form auch in den oberösterreichischen Gemeinden Grünbach, Gutau, Leopoldschlag, Pregarten, Rainbach, Schwertberg und Windhaag sowie den steirischen Gemeinden Irdning-Donnersbach, Gröbming, Öblarn und Stainach-Pürgg durchgeführt. Da die Stichproben pro Gemeinde sehr klein sind, sollten die Ergebnisse nur mit Vorsicht interpretiert werden. Bei jeder Abbildung ist die zugrundeliegende Stichprobengröße angeführt. Dieses Factsheet und Factsheets zu weiteren Gemeinden sind abrufbar unter justfair.joanneum.at/factsheets.

Kontaktperson für Rückfragen

Dr. Sebastian Seebauer
sebastian.seebauer@joanneum.at
0316 – 876 7654

Verfasst von

Elena Sessig

Wer hat an der Befragung teilgenommen?

Die folgende Tabelle stellt die Stichprobenzusammensetzung der Befragung in Sölk der Gesamtbevölkerung in der Region gegenüber. Die Stichprobe stimmt in Bezug auf die erhobenen Personen- und Haushaltsmerkmale grundsätzlich mit der Gesamtbevölkerung überein. Männliche Teilnehmer sind in der Stichprobe allerdings überrepräsentiert. Hinsichtlich des Alters finden sich vor allem Abweichungen in den mittleren Alterskategorien. Beim Einkommen besteht die größte Abweichung im Einkommensbereich zwischen 1.901 und 3000 Euro.

	Stichprobe	Gesamtbevölkerung
Geschlecht		
Frauen	42%	48%
Männer	58%	52%
Alterskategorien		
18 – 34 Jahre	26%	23%
35 – 49 Jahre	12%	22%
50 – 64 Jahre	44%	30%
65 – 79 Jahre	14%	18%
Über 80 Jahre	4%	7%
Monatliches Netto-Haushaltseinkommen		
Unter 1.300 Euro	11%	13%
1.301 – 1.900 Euro	22%	13%
1.901 – 3.000 Euro	41%	26%
3.001 – 4.700 Euro	28%	28%
4.701 – 6.500 Euro	19%	13%
Über 6.500 Euro	8%	8%
Wohndauer in Sölk		
Unter 25 Jahre	18%	n. v.
Über 25 Jahre	82%	n. v.
Risikozone (gelb, rot-gelb, rot, HQ30, HQ100, HQ300)		
Ja	41%	n. v.
Nein	43%	n. v.
Weiß nicht	16%	n. v.
Hochwassererfahrung		
Ja, hat mindestens ein Hochwasser erlebt	50%	n. v.
Nein, hat noch kein Hochwasser erlebt	50%	n. v.

Geschlecht & Altersverteilung (Referenz: Gemeinde): STATISTIK AUSTRIA (2019).

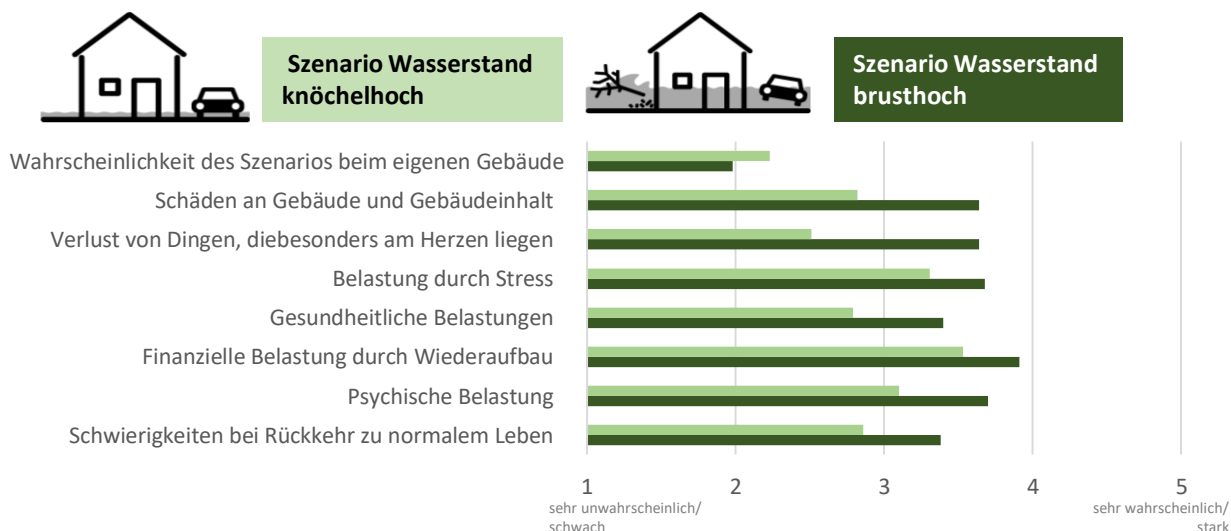
Einkommen (Referenz: Region): STATISTIK AUSTRIA (2018).

Anmerkung: Abweichungen von 100% aufgrund von Rundungsdifferenzen möglich

Wie wird das Risiko eines Hochwassers wahrgenommen?

Die Risikowahrnehmung umfasst zwei Aspekte: Zum einen die subjektive Wahrscheinlichkeit eines Hochwassers und zum anderen die erwarteten Auswirkungen. In der Befragung wurde die Risikowahrnehmung zu zwei Szenarien erfragt (siehe Abbildung). Beide Szenarien werden als relativ unwahrscheinlich angesehen, jedoch nehmen die Befragten das Szenario, in welchem das Wasser im Haus knöchelhoch steht, als wahrscheinlicher wahr, als das Szenario, in dem das Wasser brusthoch steht. Darüber hinaus werden die Auswirkungen des zweiten Szenarios als schwerwiegender wahrgenommen als die Auswirkungen des ersten. Dabei werden psychologische und soziale Auswirkungen als ebenso wichtig erachtet wie physische und finanzielle Auswirkungen.

Das Szenario bei brusthohem Wasserstand wird als wahrscheinlicher von Haushalten mit einer Wohndauer von über 25 Jahren bewertet, als von jenen, die noch nicht so lang in der Gemeinde leben. Die subjektive Wahrscheinlichkeit und die erwarteten Auswirkungen der beiden Szenarien sind ansonsten unabhängig vom Einkommen und davon, ob der Haushalt bereits ein Hochwasser erlebt hat oder in einer Risikozone liegt.



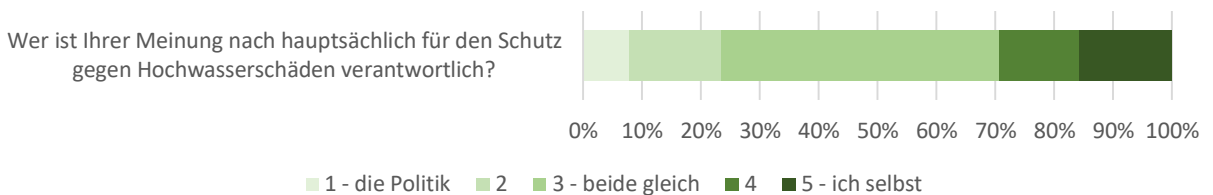
n=42-49; Mittelwert

- Schäden an Gebäude und Gebäudeinhalt: z.B. Mauerwerk, Parkettböden, Türstücke, Möbel, ...
- Verlust von Dingen, die besonders am Herzen liegen: z.B. unersetzbare Erinnerungsstücke, Fotos, ...
- Belastung durch Stress: z.B. Gegenstände in Sicherheit bringen, behelfsmäßige Wohnsituation, ...
- Gesundheitliche Belastungen: z.B. Erschöpfung, Verletzungen, Krankheit, ...
- Finanzielle Belastung durch Wiederaufbau: z.B. Verbrauch von Ersparnissen, Aufnahme eines Kredits, ...
- Psychische Belastung: z.B. Schlafschwierigkeiten, Hilflosigkeit, wiederkehrende Erinnerungen, ...
- Schwierigkeiten bei der Rückkehr zu normalem Leben: z.B. langwierige Reparaturen, bürokratischer Aufwand, Verzicht auf Urlaub und Freizeit, ...

Wem wird die Verantwortung zugeschrieben?

Die Frage nach der Verantwortung für den Schutz gegen Hochwasserschäden zeichnet ein relativ ausgeglichenes Bild. 47% der Befragten vertreten die Meinung, dass der Hochwasserschutz sowohl unter ihre Verantwortung, als auch jene der Politik fällt.

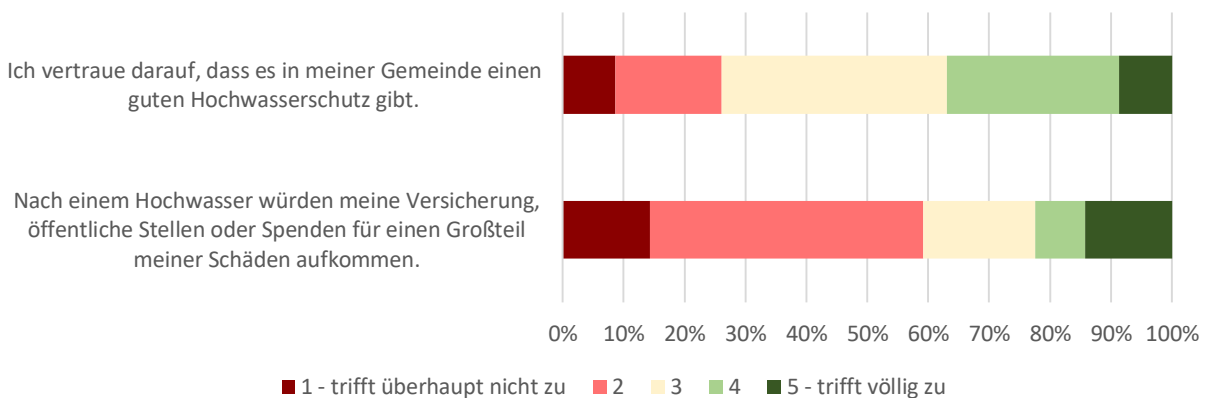
Wem die Verantwortung zugeschrieben wird, ist unabhängig von der Hochwassererfahrung, der Wohndauer, dem Einkommen und der Risikozone.



n=51

Das Vertrauen auf öffentliche Schutzmaßnahmen sowie die finanzielle Kompensation von Hochwasserschäden kann sich auf die privaten Schutzbemühungen auswirken. 37% der Befragten vertrauen auf den öffentlichen Hochwasserschutz, während nur etwa 23% der Befragten der Ansicht sind, dass im Falle eines Hochwassers ihre Schäden aus verschiedenen Finanzierungsquellen abgedeckt würden.

Auch das Vertrauen auf den öffentlichen Hochwasserschutz und die finanzielle Kompensation sind unabhängig von der Hochwassererfahrung, der Wohndauer, dem Einkommen und der Risikozone.



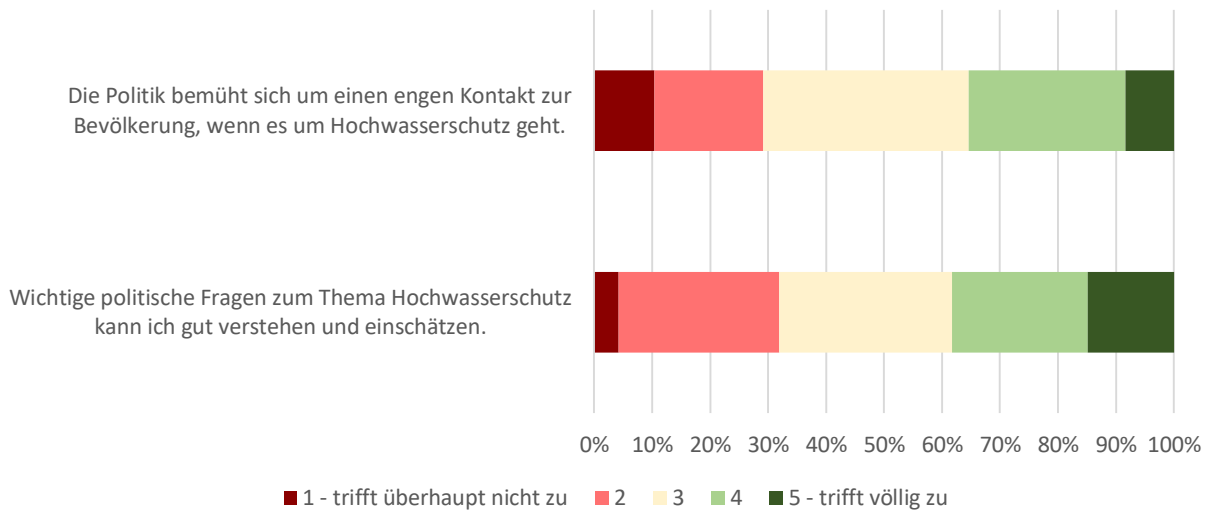
n=46-49

Wie ist das Verhältnis zwischen Politik und Bürger/innen zum Thema Hochwasserschutz?

Das Verhältnis zwischen Politik und Bevölkerung spiegelt sich im Verständnis der Bürger/innen für politische Fragen und im wahrgenommenen Engagement der Politik wider. Bürger/innen in das Risikomanagement einzubeziehen kann politische Entscheidungen verbessern und den öffentlichen Hochwasserschutz stärken.

Dass die Politik sich um einen engen Kontakt mit der Bevölkerung zum Thema Hochwasserschutz bemüht, bewerten 35% der Befragten als zutreffend. Gut 38% geben an, wichtige politische Fragen zum Thema Hochwasserschutz gut verstehen und einschätzen zu können.

Eine vergangene Hochwassererfahrung, die Wohndauer, das Einkommen und die Risikozone sind für das politische Verständnis und das wahrgenommene Engagement der Politik für einen engen Kontakt zur Bevölkerung nicht von Bedeutung.



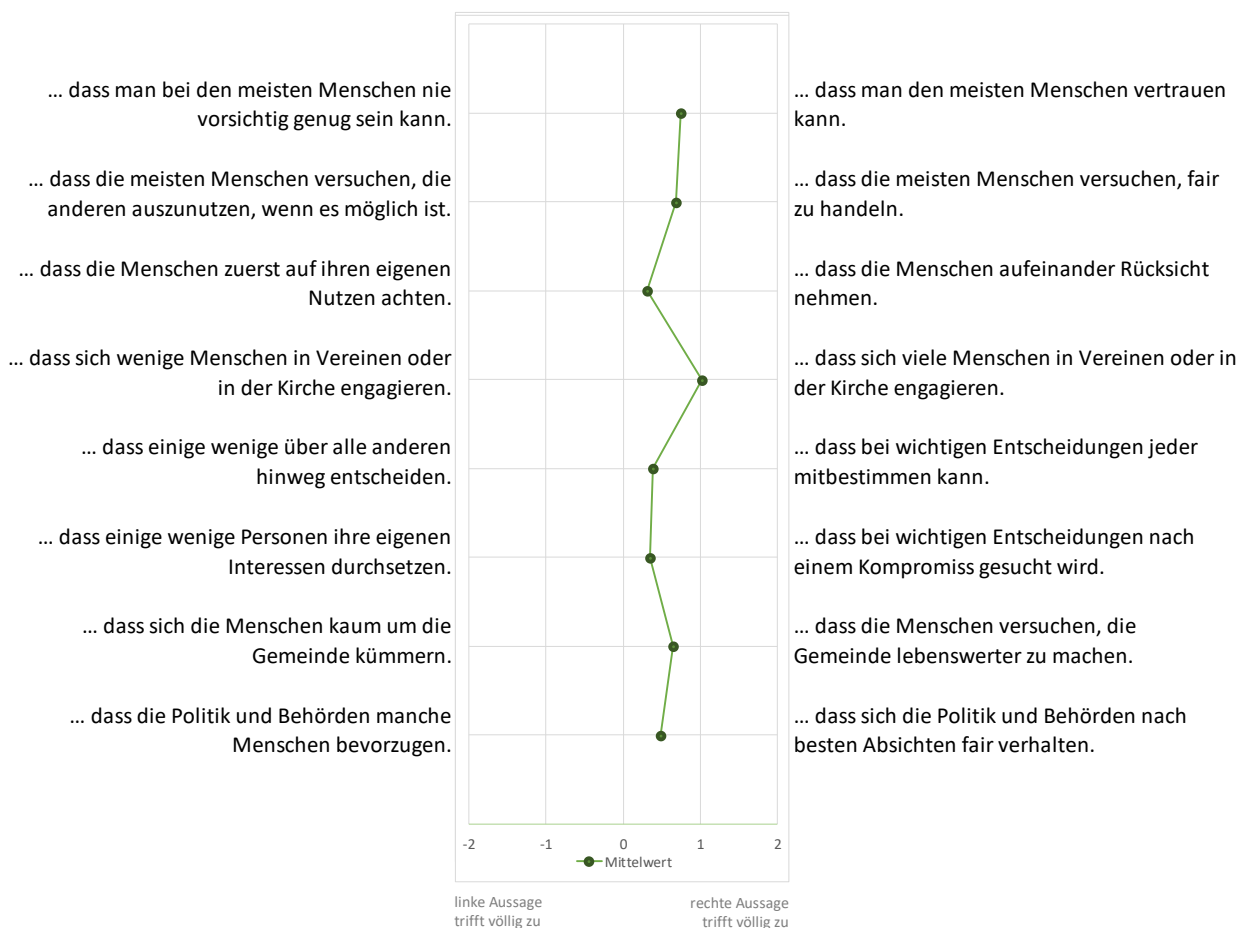
n=47-48

Wie wird die Gemeinschaft wahrgenommen?

Bei den folgenden Fragen geht es um das sogenannte soziale Kapital. Als soziales Kapital werden das Vertrauen und die Unterstützungsstrukturen innerhalb einer Gemeinschaft bezeichnet. Zum einen stellen starke soziale Strukturen innerhalb einer Gemeinschaft einen wichtigen Kommunikationsweg für die Warnung und die Evakuierung dar und unterstützen bei der Bewältigung von Naturkatastrophen. Zum anderen können sie jedoch auch ein falsches Gefühl der Sicherheit vermitteln, das davon abhält private Schutzmaßnahmen umzusetzen. Der Mittelwert aller Antworten liegt hier knapp über dem neutralen Bereich der Antwortskala. Dass sich viele Menschen in Vereinen oder in der Kirche engagieren, wird als am zutreffendsten eingestuft. Die Aussage, dass die Menschen aufeinander Rücksicht nehmen, findet hingegen am wenigsten Zustimmung.

Die Einstellung zum sozialen Kapital ist unabhängig von Hochwassererfahrung, Wohndauer, Einkommen und Risikozone.

Ich würde ganz allgemein für meine Gemeinde sagen, ...



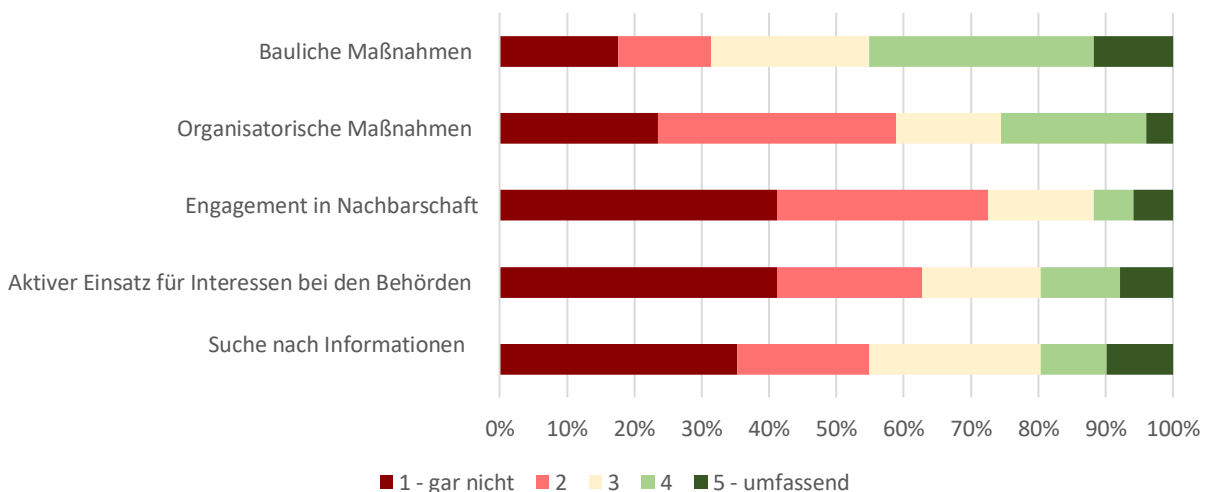
n=47-48

Welche privaten Schutzmaßnahmen werden gesetzt?

Private Schutzmaßnahmen können als ergänzende Maßnahmen zu öffentlichen Schutzmaßnahmen die Gefährdung durch Hochwasser an Wohngebäuden deutlich verringern. 61% der Befragten geben an, mindestens eine der genannten privaten Schutzmaßnahmen umfassend umzusetzen. Zwei oder mehr Schutzmaßnahmen haben aber nur etwa 31% der Befragten umgesetzt. Dabei sind am ehesten bauliche Maßnahmen, wie eine Drainage, wasserdichte Fenster oder wasserbeständiges Mauerwerk, vorhanden. Organisatorische Maßnahmen sind hingegen deutlich seltener umfassend umgesetzt.

Die Umsetzung der Maßnahmen ist unabhängig von der Hochwassererfahrung, der Wohndauer, dem Einkommen und der Risikozone.

Private Schutzmaßnahmen



n=51

Bauliche Maßnahmen: z.B. Drainage, wasserdichte Fenster und Türen, wasserbeständiges Mauerwerk, Abwasser-Rückstausicherung, ...

Organisatorische Maßnahmen: z.B. Notfallplan, Vorbereiten von Sandsäcken oder Dammbalken, keine wertvollen Gegenstände in Keller und Erdgeschoß, ...

Engagement der Nachbarschaft: z.B. Abstimmung der Nachbarschaft, gemeinsame Begehungen und Übungen, Mitarbeit in Bürger/-inneninitiativen, ...

Aktiver Einsatz für Interessen bei den Behörden: z.B. Gefahrensituationen melden, schriftliche Anfragen bei verschiedenen Behörden, persönliches Vorsprechen, ...

Suche nach Informationen: z.B. Medienberichte, Informationsbroschüren, Gespräche mit Expert/-innen, ...